



Referentinstatement zum 21. Europäischen Depressionstag – 6. Oktober 2024

## **Das Leiden im Verborgenen: Die Relevanz frühzeitiger Versorgung und Prävention bei depressiven Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter**

**Priv.-Doz. Dr. Manuela Gander**

Bindungsforscherin am Institut für Psychologie der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und klinische Psychologin an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Innsbruck und Hall in Tirol

*Innsbruck, 26. September 2024* – Depressionen zählen seit Jahrzehnten zu den häufigsten psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Dennoch herrscht in der Bevölkerung weitgehend die Ansicht, diese Volkskrankheit betreffe hauptsächlich Erwachsene und depressive Verstimmungen wären eine normale Pubertätserscheinung, welche sich von alleine auswachsen würde. Diese Fehleinschätzung hat verheerende Folgen für die jungen Betroffenen. Unbehandelt zeigen diese Jugendlichen ein deutlich erhöhtes Risiko für Substanzmissbrauch, sie entwickeln oft weitere psychische Erkrankungen, brechen die Schule ab und haben häufiger Suizidgedanken und selbstverletzendes Verhalten. Seit der Pandemie stiegen die Zahlen der jungen Menschen, welche mit diesen teilweise schweren psychischen Erkrankungen kämpfen, an. Kinder- und jugendpsychiatrische Abteilungen verzeichnen deutlich erhöhte Aufnahmezahlen und einen erhöhten Bedarf als noch vor dem Beginn der Pandemie.

Auf einer Pressekonferenz am 26. September 2024 im Vorfeld des 21. Europäischen Depressionstages, der am 6. Oktober 2024 stattfindet, ging Dr. Manuela Gander in ihrem Vortrag auf die zentralen Entwicklungen zur Behandlung und Prävention aus dem kinder- und jugendpsychiatrischen Bereich ein. Dabei stellte sie die Eckpfeiler für eine bessere Versorgung und neue Modelle zur Behandlung dieser Erkrankungen speziell bei jungen Menschen vor. Einen sehr hohen Stellenwert nimmt die Präventionsarbeit ein, die einen wesentlichen Beitrag zur Früherkennung und Weitervermittlung leistet. Als Leiterin eines

universitären Hochschulkurses im Rahmen der Lehramtsausbildung in Österreich, betont Dr. Gander die hohe Relevanz, Informationen zur Früherkennung und zum Umgang direkt in den schulischen Alltag zu integrieren. Dadurch kann es langfristig gelingen, dass Lehrpersonen wie auch Klassenkameraden aufmerksamer werden. Immer wieder zeigt sich, dass ständige Bauch- und Kopfschmerzen, Müdigkeit und auch starke Reizbarkeit bei Kindern und Jugendlichen wichtige Hinweise auf eine Depression sein können.

Die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie geht davon aus, dass rund 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler überfordert sind und Mobbing erfahren. Die meisten davon sprechen nicht darüber, schämen sich für ihr eigenes Versagen und dies erhöht das Risiko, an einer Depression zu erkranken. Auch veränderte Lebenswelten durch die exzessive Nutzung des Internets und dem damit veränderten Schlaf-Wach-Rhythmus tragen zum erhöhten Auftreten von Depressionen bei. Durch Präventionsarbeit wird das Umfeld sensibilisiert und junge Menschen mit Depressionen können bereits früh erkannt werden und rasch Hilfe bekommen.

Neben diesen Entwicklungen wurden auch neue Behandlungsoptionen vorgestellt, welche von neuen bindungsspezifischen Therapien für das kinder- und jugendpsychiatrische Setting handeln bis hin zur Möglichkeit, von zuhause aus behandelt zu werden. In zwei aktuellen Wirksamkeitsstudien an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie werden diese neuen Konzepte erprobt. Erstmals werden auch anhand von Haarprobenanalysen die biologischen Grundlagen dieser Erkrankung im Kindes- und Jugendalter in Kooperation mit Ass.-Prof. Dr. Alexander Karabatsiakos beleuchtet. Auch wenn erste Ergebnisse frühestens in zwei Jahren zu erwarten sind, kann diese Entwicklung wesentlich zur besseren Versorgungssituation bei jungen Menschen beitragen.

## **Kontakt**

### **Priv.-Doz. Dr. Manuela Gander**

Bindungsforscherin, klinische Psychologin

Institut für Psychologie | Universität Innsbruck, Universitätsstraße 5-7, A - 6020 Innsbruck

Tel: +43 (0)512 507-56016, E-Mail: [Manuela.Gander@uibk.ac.at](mailto:Manuela.Gander@uibk.ac.at)

<https://www.uibk.ac.at/de/psychologie/mitarbeiter/gander/>